

Bericht & Report: 6th Kongress on Probiotics, Prebiotics & New Foods

Journal für Ernährungsmedizin 2011; 13 (4), 24

Homepage:

www.aerzteverlagshaus.at

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

MIT NACHRICHTEN DER



Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig



6th Kongress on Probiotics, Prebiotics & New Foods

FORSCHUNG MIT DYNAMIK

Probiotika und Prebiotika standen im Mittelpunkt einer Tagung von 11. bis 13. September d. J. in Rom, veranstaltet von Oltre la Nutrizione mit Unterstützung einer Reihe namhafter Gesellschaften wie der italienischen gastroenterologischen Gesellschaft oder der European Society for Paediatric Gastroenterology, Hepatology and Nutrition ESPGHAN. Ein erster Überblick.

Dicht gedrängt der Zeitplan, hochkarätig die Vortragenden, intensiv und nachgerade leidenschaftlich die Diskussionen von der einleitenden Podiumsdiskussion unter dem Motto „10 Jahre FAO-Guidelines“ bis zur Schlussrunde. Die EFSA hatte ja kurz zuvor eine Reihe von Anträgen auf Health Claims zurückgewiesen. Dementsprechend gespannt wurde das Statement von Prof. Yolanda Sanz (Valencia, E) erwartet, die als Mitglied des EFSA-Panels on Dietetic Products, Nutrition and Allergies (NDA) vertreten war. Wortmeldungen aus dem Publikum ließen dann auch nicht lange auf sich warten. Dabei wurde, wie von Teilnehmern der Podiumsdiskussion selbst auch, unter anderem moniert, dass die Vorgangsweise der Behörde zu streng sei. Prof. Sanz hielt dem entgegen, dass die Health Claims in vielen Fällen nicht spezifisch genug gewesen seien und dass sich die meisten Erzeuger offenbar nicht um die Kriterien der EFSA kümmern würden. So wurden dann auch die Kriterien der Beurteilung neuer probiotischer oder prebiotischer Produkte selbst zum Gegenstand der Diskussion.

Prof. Lorenzo Morelli (Piacenza; I) bekräftigte zum einen die zentrale Bedeutung der Spezifität der Wirkung von Probiotika. Die besondere Position von Probiotika an der Schnittstelle zwischen Lebensmittel und therapeutisch einsetzbaren „Agentien“ stelle auch eine besondere Herausforderung dar. Es wäre jedenfalls zu diskutieren, ob man die Bezeichnung „biotherapeutic agent“ beibehalten wolle oder sie eventuell auch aufgeben würde. Prof. Morelli sprach sich auch dafür aus, bei der Überprü-

fung bzw. beim Nachweis der Wirksamkeit neue Wege zu gehen, zum Beispiel, indem man Möglichkeiten findet, Wirkungen von Probiotika bei gesunden Personen zu demonstrieren.

In Richtung EFSA plädierte Prof. Morelli für eine offene Diskussion und gegebenenfalls für eine Weiterentwicklung der Guidelines und für häufigere und intensivere Gespräche zwischen Wissenschaft und Behörde. Denn derzeit könne der Eindruck entstehen, dass wenig Offenheit für Innovationen bestehe. Bei den wenigen im laufenden Jahr bewilligten Anträgen handle es sich letztlich um altbekannte Dinge.

VON NUTRIGENOMICS BIS ADIPOSITAS

Das Themenspektrum des dreitägigen Symposiums, das auch mit Unterstützung von Yakult durchgeführt wurde, reichte von grundlegenden Themen wie der Zusammensetzung des Darmmikrobioms, der Brain-Gut-Axis, dem Einfluss diverser Stressoren bis zu Untersuchungen funktioneller „Metagenomics“ mit Relevanz für die Wechselwirkungen zwischen Bakterien und Organismus. Ausführliche Sessions waren den Themen Mikrobiota und Darmgesundheit generell, speziellen Problematiken wie dem Reizdarmsyndrom, aber auch relativ neuen Gebieten wie den Nutrigenomics gewidmet. Immunologische Aspekte nahmen breiten Raum ein. Diskutiert wurde der Einsatz von Probiotika in speziellen Lebensphasen, zum Beispiel in fortgeschrittenem Alter. Im Hinblick auf diese Bevölkerungsgruppe wurde auch das Potenzial von Prebiotika anhand einer Reihe von Beispielen ausführlich besprochen. Ein ganzer Tag war als „Pediatric Day“ den Kindern gewidmet. Denn auch hier sind noch zahlreiche Fragen offen, etwa, ob die Art und Weise der frühen Besiedlung des Darms in Zusammenhang mit einer späteren Adipositas steht. Wie sich ja gezeigt hat, gibt es dementsprechende Variationen der Zusammensetzung der Darmflora. Mit dem Zusammenhang von Darmmikrobiom und Adipositas näher auseinandergesetzt hat sich auch der Vortrag von Prof. Herbert Tilg (Hall, Tirol). Die ersten Hinweise auf einen derartigen Zusammenhang wurden vor rund 20

Jahren entdeckt. Webb und Kollegen publizieren 1993 die Beobachtung, dass adipöse Personen offenbar mehr Energie aus Nahrungsmitteln aufzunehmen im Stande sind – beziehungsweise weniger Energie über den Stuhl verlieren – als nicht adipöse Personen. Die kleine Untersuchung wurde mit vier normalgewichtigen und vier adipösen Personen durchgeführt, die verschiedene Kostformen bekamen.

Die aktuelle Datenlage, zusammengefasst u. a. von Delzenne in einem Nature Review 2011, gründet sich vor allem auf Untersuchung mit Mäusen und zeigt, dass Darmbakterien vielfältige Einflüsse über intestinale Funktionen hinaus ausüben. So wird auch der Stoffwechsel in Geweben außerhalb des Intestinaltrakts beeinflusst, zum Beispiel in Leber oder Fettgewebe, was sich in Modulationen des Lipid- und Glukosestoffwechsels oder Beeinflussungen systemischer Entzündungen manifestieren kann. Die Ergebnisse einer aktuellen Studie von Naito et al. (2011) mit DIO-Mäusen (ernährungsinduzierte Fettsuchtmäuse) weisen darauf hin, dass *L. casei* Shirota das Potenzial hat, fettsucht-induzierte metabolische Stoffwechselstörungen über eine Verbesserung der Insulinresistenz zu verhindern. Die Datenlage ist zwar alles in allem noch kontroversiell, es besteht aber die Möglichkeit, dass spezifische Bakterien beziehungsweise deren metabolische Aktivitäten Patienten mit Übergewicht in die eine oder andere Richtung beeinflussen können.

Wie Prof. Tilg zusammenfasste, wäre es denkbar, dass Teile des Darmmikrobioms einen Einfluss auf Adipositas und auf metabolische Dysfunktionen ausüben, indem sie die Expression von Genen beeinflussen, deren Produkte in die Fettspeicherung und –verstoffwechslung eingebunden sind – mit möglichen Auswirkungen auf das Hormongleichgewicht im Gastrointestinaltrakt, auf die Barrierefunktion der Darmwand oder auf Entzündungsreaktionen. Eines ist sicher: Um die Relevanz der aus Tierversuchen vorliegenden Daten für den Menschen ausloten zu können, sind weitere Studien, vor allem auch klinische Studien, erforderlich.

K.G.